№ 286. 1831.



Zei- tung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Donnerstag den 8. December.

Inland.

Berlin den 3. December. Seine Majestät der König haben den Rechnungs-Rath Adelung zum Geheimen Finanz-Rath und Mitglied der Verwaltung des Staats-Schatzes und der Münzen Allergnädigst zu ernennen und das hierüber ausgefertigte Patent Allerhöchst selbst zu vollziehen geruht.

Des Königs Majestät haben Allergnädigst geruht, den bisherigen Apellationsrath von Weiler zum beständigen Kammer-Präsidenten beim Landgericht zu Kleve, den bisherigen Landgerichtsrath Paschen zum Appellationsrath und den Advokat-Anwalt bei dem Rheinischen Appellationshofe, Dr. Franz Ferdinand Holthoff, in Köln, zum Justizrath zu ernennen und die Bestallungen Allerhöchst zu vollziehen.

Der Kaiserlich Oesterreichische Kabinets-Kourier Rohrmann ist nach Wien abgereist.

Ausland.

Frankreich.

Paris den 26. November. Gestern hielt der König einen drittehalbstündigen Minister-Rath.

Der Moniteur sagt in Beziehung auf die Lyoner Unruhen: „Die von der Regierung getroffenen Maaßregeln werden die Ruhe wiederherstellen. Die Offenheit der vom Präsidenten des Minister-Raths den beiden Kammern gestern gemachten Mittheilungen und ihr Eifer, dem Vertrauen des Königs zu entsprechen, zeigen den Feinden der Ordnung hinlänglich, daß sie weder Schwäche noch Zögern von Seiten der Staatsgewalten zu hoffen haben. Die gestrige Sitzung wird auf den so furchtbar irregeleiteten Theil der Lyoner Einwohner rückwirken. Solche Ausschweifungen werden gewiß allen guten Bürgern den wahrhaften Charakter dieser Unordnungen enthüllen, über welche die Gesellschaft seufzt, durch welche die Regierung aber sich nicht in Schrecken setzen läßt. Wir hoffen, bald noch befriedigendere und entscheidendere Nachrichten mittheilen zu können." — Andere hiesige Blätter melden: „Die Anführer der rebellischen Arbeiter hatten die Todesstrafe gegen jeden verhängt, der sich ferner Plünderung oder Brandstiftung erlauben würde. Bei Melun begegnete die Post dem Herzoge von Orleans und dem Kriegsminister, welche ausstiegen, um von den beiden auf dem Postwagen befindlichen Lyoner Reisenden Erkundigungen über den Zustand Lyons einzuziehen. Das Gerücht, daß Arbeiter aus andern Städten gegen Lyon im Anzuge seien, um sich mit den Insurgenten zu vereinigen, scheint ungegründet zu seyn. Auf der Straße zwischen Paris und Lyon herrschte vollkommene Ruhe."

Herr C. Perrier hat als Minister des Innern an sämmtliche Präfekten ein Rundschreiben in Bezug auf die Lyoner Unruhen erlassen, um die Besorgnisse, welche diese Ereignisse in den Departements verursachen möchten, zu beschwichtigen. Den Präfekten sind im Falle des Ausbruchs von Unruhen in ihren Verwaltungs-Bezirken ausgedehnte und bestimmte Befehle ertheilt.

Die Allg. Preuß. Staats-Zeitung enthält unter „Paris den 26. Nov. Abends" folgenden Artikel:

„Die Adresse an den König ist heute von der Deputirtenkammer nach einer äußerst stürmischen Sitzung mit großer Stimmenmehrheit angenommen worden; dieselbe lautet, wie folgt: „Sire! Wir haben die offenen und vollständigen Mittheilungen der Minister Ew. Maj. über die in Lyon ausgebrochenen Unruhen mit schmerzlichem Gefühl vernommen. Wir zollen dem patriotischen Aufschwunge, der den Prinzen, Ihren Sohn, bewogen hat, sich mitten unter Franzosen, deren Blut fließt, zu stürzen, um dem ferneren Vergießen desselben Einhalt zu thun, unseren Beifall. Wir beeilen uns, Ewr. Majestät den einstimmigen Wunsch der Deputirten Frankreichs auszusprechen, daß die Regierung diesen beklagenswerthen Ereignissen die ganze Gewalt der Gesetze entgegenstellen möge. Die Sicherheit der Personen ist gewaltsam verletzt, das Eigenthum in seinem Prinzipe verkannt, die Freiheit des Gewerbfleißes ist mit Vernichtung bedroht, die Stimme der Behörden nicht gehört worden. Dieser Unordnung muß schnell ein Ende gemacht, und solche Attentate müssen energisch unterdrückt werden. Ganz Frankreich ist, durch dessen Angriff auf die Rechte Aller, in der Person einiger seiner Bürger verletzt; es ist ihnen einen glänzenden Schutz schuldig. Die von der Regierung Ewr. Maj. bereits getroffenen Maaßregeln geben uns das Vertrauen, daß die Ordnung bald wieder hergestellt werden wird. Die feste Eintracht der Nationalgarde und der Linientruppen dient allen guten Bürgern zur Beruhigung. Ew. Maj. können auf die Einigkeit der Staatsgewalten rechnen. Wir schätzen uns glücklich, Sire, Ihnen im Namen Frankreichs die Mitwirkung seiner Abgeordneten anzutragen, um den Frieden überall, wo er gestört werden möchte, wieder herzustellen, alle Keime der Anarchie zu ersticken, die heiligen Grundsätze, auf denen die Existenz der Gesellschaft beruht, zu befestigen, das glorreiche Werk der Juli-Revolution aufrecht zu erhalten und überall der Gerechtigkeit und dem Gesetze Kraft und Ansehen zu sichern."

Straßburg den 27. November. Der Niederrheinische Courier enthält folgenden Auszug aus einem Lyoner Briefe vom 23. d. M. Abends: „Nach Verbrennung der Seidenwaaren, Möbel und Kleinodien des Hauses Oriol und des Hauses Neyron war die Rede davon, die des Hauses Farges zu verbrennen; dies ist jedoch bis jetzt nicht geschehen. Man spricht davon, die Truppen, die etwa Lyon zu betreten wagen sollten, beharrlich zurückzutreiben. Hoffentlich wird dies alles ein Ende nehmen; doch ist gewiß, daß nicht geplündert wird. Nationalgarde und Arbeiter beziehen gemeinschaftlich die Wache. Es bestätigt sich, daß am 23. d. Leute, welche Diebstähle begangen, anfänglich erschossen wurden; späterhin wurden andere bloß nach dem Gefängniß von Roanne gebracht. Die gemischten Posten und Patrouillen üben die strengste Polizei. Die Arbeiter selbst haben an den öffentlichen Gebäuden die verwitterten dreifarbigen Fahnen durch neue ersetzt."

Der Courier de l'Ain vom 24. meldet: „Lyon wieder zu besetzen, ist nunmehr vielleicht höchst wichtig und schwer. Nur durch Zusammenziehung sehr bedeutender Kräfte läßt sich diese Maaßregel vollziehen. Man meldet, das zu Maçon, Tournus und Chalons stationirte 24. Linienregiment sei Mittwochs auf Dampfschiffen stromabgefahren; von Montbrison und Grenoble brechen Truppen auf, und von Valence und Auxonne werde Artillerie gesandt. Mittwochs erhielt das zu Bourg stationirte Bataillon des 40. Regiments Befehl, nach Maximieux, das zu Nantua nach Pont-d'Ain, das zu Belley nach Amberieux aufzubrechen; neue Befehle haben den Marsch nach Lyon beschleunigen sollen. Alle vorhandenen Patronen sind diesem Bataillon gegeben worden. Die Gendarmerie ist durch den Dienst der Ordonnanzen und Staffetten erschöpft; die Nationalgarde zu Pferd hat sich auf allen Lyoner Straßen echelonnirt, und trägt auf diese Weise zur Förderung der Depeschen bei. Bereits auf die erste Nachricht von den Unordnungen hatten die Maire's mehrerer Landgemeinden bei Lyon die Nationalgarde unter Waffen treten lassen, und Sicherheitshalber auf die Hauptpunkte Posten gestellt. Es heißt, General Roguet's Hauptquartier sei von Rillieux nach Fontaine-sur-Saone verlegt worden, um Proviant zu erhalten.

Laut einer heute hier angekommenen telegraphischen Depesche sind der Duc d'Orleans und der Kriegs-Minister gestern Abend um 4 Uhr in einem Dorf, drei Viertelstunden von Lyon angekommen. — Eine andere telegraphische Depesche aus Paris, vom 26. November um 1 Uhr, ist diesen Abend hier angeschlagen worden. Sie lautet wie folgt: „Paris ist völlig ruhig. Die Lyoner Ereignisse haben allgemeinen Unwillen erregt. Die Handhabung der öffentlichen Ordnung ist gesichert, die Regierung ist im Stande, Allem vorzubeugen."

Hr. Generallieutenant Lallemand, Kommandant der Kavallerie-Division im Elsaß, hat heute Befehl erhalten, sich nach Lyon zu begeben; er ist diesen Abend abgereist.

Niederlande.

Brüssel den 24. November. In der Repräsentantenkammer vom 23. d. M. legte der Kriegsminister das Budget für sein Departement vor. Er verlangt für Friedenszeit 11,800,000 Gulden. Die Armee wird aus 27,000 Mann unter der Fahne, und 12,000 Reserve, und im Kriege aus 80,000 Mann, bestehen.

Man will diese Nacht die Nachricht erhalten haben, die Holländer hätten eine Bewegung vorwärts gemacht und 5000 Mann gegen Venloo detaschirt.

Nach der nun geschehenen Anerkennung unseres Königs hofft man auch, Hrn. Le Hon oder den Herzog von Aremberg bald als Königlichen Braut-

werber nach Paris abgehen zu sehen. Das Brüsseler Publikum wünscht gar zu sehr, daß die Einsamkeit des Königlichen Palastes je eher je lieber dem heiteren Hofleben einer Königin weiche, das zugleich mehr Bewegung in den seit der Revolution gelähmten Luxushandel bringen soll, der ohne Frauenglanz nicht gedeihen kann, und der überdieß wegen der abgeschnittenen Debouchés nach Holland, dessen Hauptstädte sonst allen ihren Modebedarf aus Brüssel bezogen, keine Hoffnung hat, seine frühere Ausdehnung wieder zu erlangen.

Die Polnische Gräfin Plater und der General Skrzynecki sind vor einigen Tagen durch Brüssel passirt.

Vermischte Nachrichten.

Der kommandirende General in Preußen, Gen.-Lieut. v. Kraft, hat eine Proklamation erlassen, in Folge deren alle, vom Kaiser Nikolaus begnadigten Unteroffiziere und Soldaten von den Polnischen Corps der Generale Gielgud, Rohland, Chlapowski und Rybinski, die auf das Preußische Gebiet, Schutz suchend, übergetreten sind, unter Preussischer Eskorte in ihr Vaterland zurückkehren müssen, Die Kaiserl.-Russisch. Unterthanen aus dem Gouvernement Wilna ꝛc. verbleiben noch vorläufig unter Preußischem Schutze in der Umgegend von Labiau.

Ohnerachtet unsere westlichen Nachbaren angefangen haben, einzusehen, daß das Prinzip der Offensive und der Eroberung, das ihnen in ihrer frühern militairischen Diktatur so lieb geworden war, unter der dermaligen politischen Kastellation kein Heil bringen könne, und daß die Laufbahn des friedlichen Gewerbfleißes ihnen eben so wohl, als andern Völkern, zur Entwickelung der Nationalkraft und zur Beförderung des Wohlstandes dienlicher sei, als die trügerische Laufbahn des Kriegsruhms; so suchen dennoch die Publizisten sich und Andere zu überreden, daß der Eroberungsgeist nun auf andere Kontinentalmächte übergegangen sei. Zum Beweis dieser verkehrten Ansicht, welche durch die Beschlüsse der Londoner Konferenz sowohl, als durch die theils eingeleitete, theils vollzogene Reduktion der Kriegsheere Oesterreichs und Preußens ohnehin schon faktisch widerlegt ist, dient folgender in dem Constitutionel enthaltener Artikel über die politische Stellung Preußens: „Preußen ist noch mehr als Oesterreich ganz militairisch organisirt. Diese Macht hat mit 12 bis 13 Mill. Seelen Bevölkerung das Geheimniß gefunden, eine stehende Armee von mehr als 200,000 Mann zu halten, die es durch seine bereite Landwehr bis auf mehr als 500,000 Mann verstärken kann. Zwar kostet ihm diese Armee fast die Hälfte eines Budgets von 250 Millionen Franks, und diese Summe ist gering, wenn man sie mit unserm Kriegsbudget vergleicht, aber verhältnißmäßig ist sie enorm, und nur durch die in allen Verwaltungszweigen herrschende Oekonomie, und durch den regelmäßigen und pünktlichen Gang seiner Verwaltungsmaschine kann sie zu diesem Zweck erübrigt werden; Preußen ist keineswegs die ärmste der Europäischen Monarchien, aber sie ist vielleicht hinsichtlich ihrer geographischen Gestalt am ungünstigsten zusammengesetzt. Nur im Norden hat es einen festen Anlehnpunkt an der Ostsee, deren Küsten von Nimmersatt bis Ribnitz fast in einer Ausdehnung von 200 Französischen Meilen in seinem Besitz sind, aber von allen andern Seiten, wenn man nicht allenfalls Schlesien ausnehmen will, hat es keine festen Grenzen. Ein großer Theil seiner Besitzungen, z. B. die Niederrheinischen, sind gänzlich isolirt; einige sind durch Enklaven und kleine souveraine Staaten zerstückelt; es besitzt selbst einige Enklaven in andern Staaten, die zwar für jetzt unwichtig sind, aber ihm einst als Aggregationspunkte dienen können. Der Wiener Kongreß hat einen Theil der Preußischen Macht von den Grenzen Polens an den Rhein auf Französischen Boden (!), vierhundert Meilen von seinen östlichen Grenzen entfernt, geworfen; Preußen bekämpfte lebhaft diese Stipulation, und übernahm zuletzt die Rheinprovinzen blos aus Rücksicht auf das allgemeine Interesse von Europa und aus Nachgiebigkeit. Durch diese sonderbare Einrichtung verlängerte sich seine ohnedies ungestaltete Ausdehnung noch mehr, und verdünnte seine Kräfte auf 16 bis 17 Längengrade, so daß an einigen Stellen seine Besitzungen kaum 2 bis 3 Meilen breit sind; auch sagt man nicht mit Unrecht, es gäbe dreierlei Preussen: eines in Rußland, das andere in Deutschland und das dritte in Frankreich (!). Trotz dieser Nachtheile kann man doch sagen, daß Preußen, zwar nicht physisch, doch politisch kompakter sei, als Oesterreich. Seine Bevölkerung ist, wenn man ungefähr zwei Millionen Slaven ausnimmt, viel gleichartiger, und es würde daher unendlich leichter seyn, dieselbe durch ein politisches Band zu vereinigen. Ihre Sprache, Religion und Sitten sind fast dieselben, und die aufgeklärte Preußische Verwaltung bestrebt sich, alle Kollisionen und alle Reibungen, welche eine zu wenig zentralisirte und noch zu junge Macht verletzen könnten, zu beseitigen. Gewiß ist es, daß in Preußen viel mehr Elemente der innern Ordnung und Ruhe vorhanden sind, als in Oesterreich. Preußen hat durch eine kluge Verwaltungs-Hierarchie die ausgezeichnetsten Männer jeder Art aus allen Provinzen des Reichs an seine Regierung zu knüpfen gewußt; sodann hat es einigermaßen die nach dem Sieg erhobenen gerechten politischen Ansprüche befriedigt, indem es Provinzial-Stände herstellte, die zwar nur eine berathende Stimme haben, aber doch vorläufig genügten, um die Ungeduld zu beschwichtigen, und dem Drang neuer Be-

dürfnisse Nahrung zu geben. Ein großer Staatsrath, in dem die obersten Beamten des Reichs vereinigt sind, leitet die allgemeinen Angelegenheiten, während alle Detail-Geschäfte den Provinzial-Gouverneuren überlassen sind. Die Staatsregierung hat noch nicht daran gedacht, und kann ohne Zweifel nicht sobald daran denken, der Monarchie eine gleichförmige Einrichtung zu geben."

So viel Wahres und Richtiges in diesem Raisonnement enthalten ist, so tritt doch in demselben die Französisch-politische Seichtigkeit ganz besonders hervor. Die der Preußischen Regierung beigemessenen eroberungssüchtigen Plane erscheinen als bloßes Hirngespinnst, da dabei die allgemeinen und besondern politischen Verhältnisse von Europa ganz außer Acht gelassen sind. Eine Regierung, welche mit solchem unverwandten Ernst und mit solcher Energie, wie die Preußische, an der Verbesserung ihrer innern Angelegenheiten arbeitet, hat in ihrem Geiste keinen Raum für chimärische Plane.

Chateaubriand nennt sich republicain par nature, monarchiste par raison und bourbonniste par honneur.

Die Deutschen Opernsänger werden wohlfeiler werden. Viele Hoftheater sind eingegangen. Nach einer auswärtigen Zeitung werden acht Tenoristen, sechs Bassisten und 19 (schreibe neunzehn) Prima-Donnen (erste Sorte?) ohne Anstellung seyn. Die Kunstreisen werden wohl einige zu uns bringen. Wir bitten um die gute Sorte.

Edittal-Citation.

Da über das Kaufgeld des im Wongrowitzer Kreise belegenen, den Stephan Manskischen Erben zugehörigen Prosłkower Wassermühlengrundstücks auf den Antrag der Realgläubiger der Kaufgelder-Liquidations-Prozeß eröffnet worden ist, so haben wir zur Anmeldung der Ansprüche der Gläubiger an das Kaufgeld einen Termin auf

den 14ten März 1832

vor dem Deputirten Herrn Landgerichts-Rath Jekel Vormittags um 9 Uhr in unserm Instruktions-Zimmer anberaumt, und laden die etwa unbekannten Gläubiger mit der Auflage vor, in diesem Termine entweder in Person oder durch zulässige Bevollmächtigte zu erscheinen, widrigenfalls die Ausbleibenden mit ihren Ansprüchen an das Grundstück präkludirt, und ihnen damit ein ewiges Stillschweigen, sowohl gegen den Käufer desselben, als gegen die Gläubiger, unter welche das Kaufgeld vertheilt wird, auferlegt werden soll.

Gnesen den 14. November 1831.

Königl. Preuß. Landgericht.

Freitag den 9ten d. Mts. Vormittags um 9 Uhr soll einiges nicht magazinmäßiges Heu und Stroh, welches von Auswärts anhero gekommen, in der Nähe des Schifferhauses gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden, welches dem Publikum hiermit bekannt gemacht wird.

Posen den 6. December 1831.

Getreide-Marktpreise von Posen, den 5. December 1831.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis von			Preis bis		
	Rtl.	Sgr.	pf.	Rtl.	Sgr.	pf.
Weizen	2	10	—	2	12	6
Roggen	1	27	—	1	29	—
Gerste	1	5	—	1	7	6
Hafer	—	20	—	—	21	—
Buchweizen	1	7	6	1	10	—
Erbsen	1	27	6	2	5	—
Kartoffeln	—	15	—	—	20	—
Heu 1 Ctr. 110 U. Prß.	—	22	—	—	26	—
Stroh 1 Schock, à 1200 U. Preuß. .	4	25	—	4	27	6
Butter 1 Faß oder 8 U. Preuß. . .	2	—	—	2	5	—